

Chronik der Gemeinde Rafz.

1903.

Die ersten Tage des Jahres bis 11. Jan. waren sehr mild bis 8° R. Die Natur fing an zu treiben & es war gut, dass der Ostwind wieder einsetzte & Schnee brachte. Am 15. Jan - 8° R. Der Februar war schön, ohne die gewohnten Stürme. Am 18. morgens - 7° R., Mittags am Schatten $+3^{\circ}$ & der Himmel sonnenklar. Der ganze Winter verlief wieder verhältnismäßig sanft & war schneearm. (Ich hörte einmal einen Hagel) Ende März gab es sehr stauartige Schube auf der Straße. Auch war um diese Zeit schon viel Rebwerk besetzt. Gut war, dass meist die Nächte noch kühl blieben. Das hielt das Wachstum einigermaßen zurück. April & Anfang Mai wurden sehr kühl, dann schon wärmer, am 29. Mai Abends 7 Uhr 21° R. im Schatten. Anfang Juni hatten wir sogar große Trockenheit, so dass die Brunnen fast abstanden. Die Heuernte war zuerst schwierig gegen Ende aber günstig, wie es den von Alters her sein soll; Die Heuernte sei immer entweder zu Anfang oder dann zu Ende gut. Am 29. Juni Ab. 6 Uhr an der Sonne 30° R. am Schatten 23° . Es gab eine Menge Heu, so dass davon Tristen gemacht werden mussten im Freien. Am 30. Juni ward die Hitze ausgelöst durch ein schönes gewaltiges Gewitter. Der Juli war höchst unbeständig, je ein bis 2 Tage schön & dann wieder Gewitter oder sonst Regen. Regenfreie Tage zu Schulreisen konnte man eigentlich erstehlen. Korn & Weizen wollten nicht reifen, blieben grün bis Ende Juli. Die Ernte wurde erst in der Woche vom 2. - 9. August & nachher eingebracht. Aber schöne schwere Frucht, so mässig, dass sie zu Boden lag.

Witterung &
Ernten.

1903.

Da sagte mir einmal jemand angesichts eines solchen liegenden Getreideackers, als ich meinte, es sei doch schade, es sei ein altes Sprichwort: "Die Läggebur gat nie 2' Grund!", d. h. macht keine schlechte Ernte. Lägge = Niederliegende Partie des Fruchtackers. - Der August war gar ein unbeständiger Geulle. Keine zwei Tage anhaltend schön. Immer veränderlich, immer wieder Regen. Ohne Regenschirm durfte man gar nicht ausgehen. Abgegeben die letzte Woche August, bis etwa 10. September war ganz ohne Regen, sehr heiss & trocken wie den ganzen Sommer noch nie. Damals (9. Sept.) konnte man im Rhein baden & das Wasser war so warm wie nie zuvor in diesem Sommer. Mit 9. Sept. gab's eine Änderung & es wurde sofort kühl. Am 11. riss ein heftiger Orkan von Westen her kommend wohl die Hälfte Obst unreif von den Bäumen. Ende Sept. bis Mitte Okt. wurde es nochmals Sommer. Wunderbare Tage. Am 7. Okt., als ich von der Synode heimfuhr, war es im Bahnwagen unerträglich heiss. Das half den Trauben nach, sonst wären sie gar nicht reif geworden. Am 13. Oktober begann die Weinlese. Die Trauben waren besser als 1902. Die Weinpreise fr. 53-60 (150 l.) rotes Gewächs & 40 das weisse. Der Ertrag war reichlich. Auch wurde viel Obst verkauft. Man hörte nicht klagen, wirklich nicht.

Herbstbrände.

Bei der Weinlese geht es immer noch nach altem Brauche. Es wird eine extra Gemeindeversammlung einberufen, welche berührt, wann die Weinlese zu beginnen habe. Lange vorher schon wird der Weinberg "geschlossen", d. h. sein Betreten verboten, zuerst für Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, dann später auch für Erwachsene amüs an zwei Nachmittagen der Woche. Ingleich beginnt die Traubenwache, d. h. je 6 Weinbergbesitzer haben zusammen mit dem Flurhüter die Wache auszurufen in den Weinbergen der ganzen Gemeinde von Mittags 12 Uhr

bis zum folgenden Mittag, wo sie durch 6 andere abgelöst werden. Am ersten Tage haben 3 von Zwäunert & 3 von Zaobert im Dorfe angetreten, am nächsten Tage je 3 & 3 aus den nächstfolgenden Häusern droben & drannen u. s. f. bis zum Schlusse der Weinlese. Nachts auf ihren Rundgängen durch die Weinberge schienen die Traubenwächter fleißig aus Pistolen & Gewehren, um die Fische & Lachsen von den Trauben zu verdrängen, des Tages wegen der Staaren.

Wird wegen starkem Regen oder wegen großer Hitze, wobei das Traubengut zu Eisz werden könnte, das Traubenabkühlen (das Wort stümmen wird hier nicht gebraucht) unterbrochen werden muss, so wird mit einer Kirschzuckerkugel geläutet. Wer mit Weinkäufen vor die Weinen die Trauben im Rebberge besichtigen will, hat den Gemeindepräsidenten um Bewilligung zu fragen.

Am 15. November Abends hatten wir Blitz & Donner. Vom 17./18. fiel der erste Schnee, der aber gleich wegtante. Dann folgte ein milder Dez. Ein Grad Kälte dann & wann, sonst immer etliche Grad Wärme. Das Jahresende war noch sehr trocken & schneefrei, zu Weihnachten die Bäume wein von „duft.“ Am 29. Dez. über Nacht -7° durch scharfen Ostwind. —

Im Anfang des Jahres 1903 herrschte eine starke Influenzaepidemie im Dorfe. Die Krankheit artete ganz in Lungen- & Brustfellentzündung aus. Am 9. Febr. war schon die 8. Beerdigung.

Influenza.

Am 13. März verreise ein junges Bürger, Albert Schweizer a. Memmers aus dem Hause nicht südlich von der Kirche, er ist geboren 14. Jan. 80, über Bremen, nach Nordamerika, nach Avoca bei Omaha, Staat Iowa zu Bekannten. Am 5. April dergleichen Berta Schweizer, Naglers, geb. 25. April 1880 nach dem Staate Wyoming zu den Mormonen, wo ihre Schwester schon seit etwa 10 Jahren verheiratet ist.

Auswanderung.

1903.

Am 17. Juni Pauline Graf, Malers, geb. 20. Apr. 1877 via Bremen nach Nordamerika, Poulaski, Iowa zu einem Pitter Meier, der ebenfalls eine Farm besitzt. Den 6. Juli Fritz Meier geb. 27. Juli 1885 via Rotterdam ebenfalls nach Poulaski. Und den 17. Sept. Luise Neukow, Salonist, geb. 16. April 83 nach New-York als Dienstmädchen. Im ganzen 5 junge Leute dies Jahr. Es gab wohl ein kleines Dorf, was schon Kaiser nach Amerika gezogen sind mit Jahrhunderten. Früher gingen oft ganze Gruppen mit einander samt Familien. Vor wenigen Jahren ist eine Frau gestorben, die hatte erst in Südamerika & hat ihr Geld auf der Reise & drüber ansfahrlieh ahoflich gehandelt & hinterlassen. 7 Wochen dauerte damals in den Fünfzigerjahren ihre Überfahrt nach auf einem Segelschiffe.

Deutscher Kaiser.

Am 7. Mai fuhr der deutsche Kaiser, Wilhelm II auf der Heimreise von Rom mit seinem Hofange über das Kaiserfeld. Ab. 5.06 Minuten. Der Zug glänzte in der Abendsonne & bestand aus 2 Lokomotiven & 8 Wagen, alle hellblau angestrichen. Ein kleiner Zug fuhr zur Sicherheit 10 Minuten voraus & ein solcher hinterher. Alle Stationen waren polizeilich abgesperrt. Auf jeder Brücke stand ein Bahnangestellter mit einem roten Hornfähnchen Wache & dergleichen an jedem Bahnübergang je 2 wegen allfälliger anarchistischer Bombenwerfer. Im Zuge bemerkte man wenig, höchstens etwa eine goldglänzende Uniform mit Orden & Steinen.

Sängerfest in Jertetten.

Am 7. Juni fand ein oberklettgauisches Verbandsängerfest statt in Jertetten. Dazu waren auch 6 Zürcherische Vereine aus der Umgegend geladen. Auch der Männerchor Rapp nahm Teil mit etwa 40 Sängern & der Fahne.

Kirchturmreparatur.

In diesem Sommer wurde unser Kirchturm neu getrieben durch Sachdecker Schweizer & Maler Rutzman

von Rafz. Am 29. Juni wurde der Kirchturmknopf heruntergeholt. Derselbe hat 50 cm. Durchmesser. An der Fahne wurde eine Spitze als Gegengewicht angehängt, damit sie sich leichter drehe.

So schwer gutes Wetter zu erwarten war, wurden doch dies Jahr Schulreisen gemacht mit sämtlichen Abteilungen. Am 16. Juli mit Klasse 1-6 (196 Schülern) auf die Lägerhochwacht (per Bahn nach Sülzdorf). Am 14. mit Klasse 7-10 auf die Tellerplatte, Arenstran-Flächen. Am 15-16. ging die Sekundarschule nach Tellerplatte & von da zu Fuß nach Altdorf & bis Urzgen. Folgenden Tages über den Klauen nach Linthal & über Glarus-Zürch heim.

Im September beteiligte sich die Gemeinde an der Schweiz. Landwirtschaftl. Ausstellung in Frauenfeld. in Frauenfeld (18-27. Sept.) Man sandte dorthin ca. 120 Obstsorten, Trauben samt Schonen.

(Dafür 1 I Preis). Eine Collection der Erzeugnisse des Feldbaus (Kartoffeln etc.) (erhielt 1 I Preis d. h. 100 frs & 1 silbervergoldete Medaille).

Hr. Gärtner Klauenstein & Hr. Quin im Schlihtenberg stellten noch für sich aus & erhielten Preise.

In diesem Jahre wurden viele Zementmännchen, Bauteile, auch um die Mistwürfen erstellt. Ebenso viele Gartenbecken mit Zementsockeln. 1901 wurde die Kanalisation des Marktgans ausgeführt, 1903 des Baches unterhalb des Dorfes gegen Wil. Auch Zementschalen liess die Gemeinde ziemen längs der Dorfstrassen.

Wenn ein Bauer einen neuen Tennenboden aus Lehm gelegt & glattgeallagen hat, so macht er herrach eine "Riti", eine Schenkkel von einer Heuseit in der Tenne. Am Abend findet sich das junge Volk ein, erst die Kinder, herrach die grünen um zu riten. Dabei gilt es als Marktstück, wenn von 2 Ritenden eines das andere bis an die Borzibalken abzulenken kann. Durch

Landw. Ausstellung

in Frauenfeld.

Bauteile.

"Riti."

das viele Volk wird dann die neue Tenne festgetreten.

Sprachliches.

Warum sagen die Badirichen fast durchweg „Rafsz“ statt Rafe? Ist das aus Bequemlichkeit der Aussprache, oder eine alte Reminiscenz?

Wenn die Kinder aus der Volksschule ein Buch holen, so sagen sie: Wir wollen eines mit „Schilt“ d. h. mit Bildern. Ein „Schiltbüchlein“ gleich ein Bilderbüchlein.
In einem rechten Weinjahr sollte es am Raffenmarkt Mitte August „gerilltete“ Trauben haben, d. h. Trauben mit einzelnen gerösteten Beeren.

Pestsage.

„Alabic!“ oder „Labic!“ heißt „zeig mal her!“
Mir erzählte eine alte Frau, sie habe erzählt hören, vor alten Zeiten sei einmal fast das ganze Dorf angetrieben an der Pest. Einzig zuoberst, zu unten & zu unten im sog. Hlegi (das Dorf bildet heute noch ein Dreieck) habe es noch Leute gehabt. Bei jeder Beerdigung sei auch eine alte Frau hinterhergegangen mit einem Schlüssel an der Seite, die habe oben in der Mühle gewohnt & es habe gekarrt, so lange die noch ihren Schlüssel hinter jeder Leiche hertrage gebe es keine Ruhe, d. h. höre die Pest nicht auf. Da sei endlich diese Schlüsselfrau auch gestorben & da habe die Krankheit aufgehört.

Als sie, die mir das erzählte, noch als Kind öfter in der Mühle gewesen sei, bei Verwandten, habe man ihr allemal gedroht: „Sei artig, oder die Schlüsselfrau kommt!“ Sie nannte auch die Kämmer gegen Worten, in welcher sie solle gewohnt haben.